

vor allem der verfassungspolitischen Entwicklung Marburgs in Beziehung gesetzt. Die Arbeit, deren Ergebnisse hier im einzelnen nicht ausgebreitet werden können, weist nach Methode wie vielen einzelnen Resultaten weit über den lokalen Marburger Bereich hinaus. Zahlreiche Tabellen und prosopographische Übersichtslisten der Ratsmänner sowie ein Personen- und Ortsregister erschließen das reiche Material; das Quellen- und Literaturverzeichnis gibt Auskunft, in welchem Ausmaß auch ungedruckte Materialien herangezogen wurden. A. P.

La seigneurie rurale en Lotharingie. Actes des 3^{es} Journées Lotharingiennes, 26–27 octobre 1984 (Publications de la section historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg 102) Luxembourg 1986, Imprimerie Linden, 183 S. – Der Sammelband enthält acht regionale Einzelstudien zur Geschichte der Grundherrschaft und am Schluß eine systematische Zusammenfassung: Georges D e s p y, La formation de la „Terre de Hierges“ du XI^e au XV^e siècle (S. 11–30); Claire B i l l e n, Domaines, souverainetés, seigneuries dans le pays de Chimay et le bassin du Viroin du IX^e au XIII^e siècle (S. 31–49); Jean Pierre D e v r o e y, Les premiers domaines de l'abbaye Saint-Pierre de Brogne (X^e–XII^e siècles) (S. 51–67); Jean-Louis K u p p e r, „Mulier nobilissima Ermengardis nomine“. Contribution à l'histoire de la seigneurie rurale en Basse-Lotharingie (S. 69–74); Jean Luc F r a y, Recherches sur la seigneurie banale au XII^e siècle. D'après le vocabulaire des actes des Evêques de Metz (1058–1210) (S. 75–101); Alain G i r a r d o t, Le renouveau de la rente seigneuriale dans le Verdunois aux XIII^e–XIV^e siècles (S. 103–110); Michel P a r i s s e, Justice comtale dans la seigneurie de Briey (S. 111–127); Henri T r a u f f l e r, Le Temporel de l'Abbaye Saint-Willibrord d'Echternach (XI^e au XIII^e siècle) (S. 129–141); Léopold G e n i c o t, La Seigneurie en Lotharingie au Moyen Age. Quelques constatations et propositions (S. 143–152). R. S.

Franz-Reiner E r k e n s, Die Kanonikerreform in Oberlothringen, HJb 107 (1987) S. 1–43, vergleicht die Anfänge der Stifte St. Leo und Chaumousey (Bistum Toul), St. Pierremont (Bistum Metz) und Springiersbach (Erzbistum Trier) mit dem Ergebnis, daß die Initiative zu den Neugründungen (zwischen 1091 und 1102) nicht bei den Bischöfen lag, von diesen aber bald wohlwollend aufgegriffen wurde, daß schon in der ersten Generation eine Hinwendung der anfänglichen Anachoreten zur Seelsorge zu beobachten ist und daß regelmäßig großer Wert auf eine päpstliche Bestätigungsurkunde gelegt wurde. R. S.

Franz-Reiner E r k e n s, Narratio et exordium monasterii de Sanctipetrimonte. Über die Anfänge des Kanonikerstiftes St. Pierremont in der Diözese Metz, Jb. für westdeutsche LG 12 (1986) S. 41–61, zeigt, wie das von Mathilde von Tuscien gegründete, dem Reformpapsttum anhängende Stift sich gegen das von Anhängern der Salier beherrschte Bistum Metz durchsetzen mußte und daß für seine Anfänge auch das eremitische Ideal von Bedeutung war. Im Anhang ist ein Brief Mathildes veröffentlicht, in dem sie ihren lothringischen Sachwalter Albert zum Schutz der Pierremont überlassenen Besitzungen auffordert, sowie eine Schenkung Alberts an Pierremont. E.-D. H.